

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Aushebung der Militärpflichtigen pro 1881. Nach dem festgestellten Reiseplan der k. Obererzsj.-Commission im Bezirk der 53. Infanteriebrigade findet die Aushebung der Militärpflichtigen pro 1881 im Aushebungsbezirk Welzheim

W i t t w o c h den 22. Juni l. J.

in Welzheim statt.

Den Schulheißernämtern werden die speziellen Vorladungsschreiben später zukommen.

Den 23. Mai 1881.

K. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 20. Mai. Der Bericht über die Eröffnung der Ausstellung ist gestern in Telegrammen und Briefen in alle Welt hinausgegangen, nicht bloß nach Deutschland, Oesterreich und in die Schweiz, sondern auch nach England und Frankreich, selbst ein Kabeltelegramm ging, wie der „St.-A.“ schreibt, über den Ocean zu unsern Brüdern in die Vereinig. Staaten, von denen ein reger Besuch hier in Stuttgart erwartet, und welchen die Mittheilung von der durch S. Maj. erfolgten Einweihung eine Mahnung sein mag, sich mit dem Gedanken der Reise allmählig vertraut zu machen. Die Stuttgarter Ausstellung unterscheidet sich in ihrem Grundcharakter wesentlich von der Frankfurter. Während bei uns in Frankfurt um eine originelle Specialität, um die „Patent- und Mustersehag-Ausstellung“, ein kleines Bouquet von Spezialausstellungen sich gruppirt, die zum Theil, wie die balneologische, wieder ein eigenartiges Interesse gewähren, finden wir in Stuttgart eine Landesausstellung. Alle Produkte des Landes sind zugelassen, soweit sie zur Ausstellung sich eignen, aber auch nur Produkte des Landes. Streng ausgeschlossen ist Alles, was nicht ganz oder gar in Württemberg erzeugt ist, streng ausgeschlossen sind sogar Produkte der württembergischen Industrie, wenn wesentliche Theile der Fabrikate von auswärts bezogen sind. So gewährt denn in Ausstellung ein getreues Bild von dem Wirken und Schaffen des Landes, und darum begreifen wir das außerordentliche Interesse, welches die Bevölkerung des ganzen Landes diesem Wirken entgegenbringt, begreifen wir die Unterstützung, welche es seitens der Regierung findet, begreifen wir den glänzenden Erfolg des Abonnements. Der Platz, über den die Ausstellungscommission zu verfügen hatte, ist erheblich kleiner als der in Frankfurt, aber fast möchten wir es einen Gewinn nennen. Hier ist nämlich kein Fleckchen freien Raumes zu bemerken, jeder Winkel, jede Ecke ist mit Geschick benutzt und die Restaurationsräume treten nicht so breit in den Vordergrund. Es fehlt auch hier nicht die „Alteutsche Trinkstube“, die noch den Vorzug hat, daß sie nicht imitirt ist -- Getäfel, Einrichtung, alles ist ächt altdeutsch, -- wir finden hier ein reizendes „Damen-Café“; aber immerhin stehen diese Erholungsanstalten gebührend in zweiter Reihe. Was uns ferner hier auffällt, das ist der wunderbare künstlerische Sinn, der

bei Ausschmückung der Gebäude sowohl, wie bei der Dekoration der Einzelausstellungen gewaltet hat. Da sind für das allgemeine Interesse untergeordnete Objekte so effektiv gruppiert, daß sie durch diese Form der Aufstellung Gegenstand allgemeiner Bewunderung werden. Ein Obelisk, von Sensen und Messern gebildet, gehört z. B. zum Schönsten, was je die Dekorationskunst leisten kann. Auch vollkommen eingerichtete Betriebe finden wir in der Ausstellung. Da kann man z. B. die Schwarzwälder Uhren machen sehen. An originellen Pavillons, an interessanten Spezialausstellungen ist kein Mangel. Ein Bild der Ausstellung können wir indes nach dieser einmaligen Besichtigung noch nicht geben. Das müssen wir uns für weitere Notiz vorbehalten.

Stuttgart, 21. Mai. Heute in aller Frühe wurde die Mastvieh-Ausstellung, die in dem quadratischen Holzbau neben der Garnisonskirche untergebracht ist, eröffnet. Der Besuch war gleich ein sehr reger und doppelt interessant, weil man die Arbeit des Preisgerichts mit ansehen konnte. Das Resultat wird schon heute Abend bekannt gemacht werden. In Summa sind 141 Stück Rindvieh, 200 Schafe und 30 Schweine ausgestellt. Die Räumlichkeiten und Einrichtungen sind musterhaft. S. Maj. der König wird zum Besuche der Ausstellung erwartet. Dieselbe gibt ein entschieden sehr vortheilhaftes Bild der württemb. Viehzucht.

Berlin, 20. Mai. In Bundesrathskreisen verlautet gerüchtweise von einer seitens der Reichsregierung erwogenen Vorlage über Monopolisirung der Fabrication von Pulver und Sprengstoffen.

Berlin, 20. Mai. Auf dem hiesigen Ostbahnhof kamen gestern 400 jüdische Auswanderer aus Rußland an, die sich nach Amerika begeben wollen. Bei dem großen Umfang, den die Judenheze in Rußland erlangt hat, ist die Aussage der Reisenden, es würden ihnen noch viele Auswandererzüge folgen, nicht unwahrscheinlich.

Berlin, 21. Mai. Reichstag. Das Centrum lehnte die Unterstützung des Antrags v. Deckbrück's ab, daß die Verlegung der Zollgrenze auf der Elbe nur durch Gesetz erfolgen könne. Blos Windthorst befürwortete den Antrag; die Nationalliberalen erhoben juristische Bedenken gegen den Antrag; die SeceSSIONisten wollen nur solchen Antrag unterstützen, wofür die Majorität im Voraus sicher ist. Delbrück ist deshalb gewillt, den Antrag zurückzuziehen oder vollständig umzuarbeiten. -- Der Reichstag genehmigte den Rest der Novelle zur Gewerbeordnung in zweiter Lesung unverändert nach den Anträgen der Commission und erließigte drei Rechnungsvorlagen. -- Bei der zweiten Verathung des Gerichtskostengesetzes wird nach längerer Diskussion der Antrag von Payer angenommen, welcher die von der Commission befürwortete Ermäßigung der Neben-Prozesskosten auch auf die Hauptkosten ausgedehnt wissen will. Die Bundes-Kommissare Kurlbaum und Lenthe hatten aus vorwiegend finanziellen Gründen den Antrag gefäpft. Bei Artikel 2 vertagte sich das Haus bis zum Montag.

München, 21. Mai. Der Landtag wurde heute Nachmittag um 1 Uhr durch den Prinzen Luitpold geschlossen. In dem Schluß des Abschieds heißt es: Wir sehen in dem

Zurücktreten der Parthei = Gegensätze gern ein Zeichen der Rückkehr zum inneren Frieden, welcher eine gedeihliche Entwicklung bedingt. Von unserem getreuen Volke, dessen Wohlfahrt alle unsere Bestrebungen und Wünsche gelten, erwarten wir, daß seine in unwandelbare Anhänglichkeit gipfelnden Tugenden sich immerdar bewähren werden zum Heile des Vaterlandes.

Altona, 17. Mai. Ein hundertundzehn Jahre alter Mann hat seinem Leben durch einen Sprung in den Stadtgraben ein Ende gemacht.

Aus **Kiel** wird gemeldet, daß gelegentlich des großen Flottenmanövers am 17. Sept. nicht, wie verschiedene Blätter irrtümlich meldeten, die Korvette Medusa, sondern das Kasernenjacht Elbe durch Torpedos gesprengt werden wird.

Ausland.

Petersburg, 20. Mai. Die Zeitungen sind, wie der R. Z. berichtet wird, angefüllt mit Berichten aus den Süden über die noch immer andauernden Judenverfolgungen. In Odessa lagert das Militär in den Straßen, Abends wird die Stadt durch Fackeln und Lichter hell erleuchtet, die Einwohner schweben in fortwährender Angst, denn nach allgemeiner Ansicht soll nur die Anwesenheit starker Truppenmassen den Ausbruch eines großen Gemetsels hintanhalten. In der Nähe von Charkow sind Unruhen ausgebrochen; das Volk stürmte die Kaufläden und Gasthäuser. In Kiew sind die Gefängnisse vollständig überfüllt. Von dort und aus den umliegenden Ortshaften haben sich nach Verditschew allein über 20,000 Juden geflüchtet. Von allen Seiten her kommt die traurige Kunde von Mord und Todtschlag. Die Unruhen haben sich über mehr als 20 Ortshafte erstreckt und die Zahl der Verhafteten beträgt gegen 1000. Am 15. Mai um Mitternacht tönten Jammergeschrei und Hilferufe von Woloczyska, sodann Sturmkläuten. Die Einwohner und das in der Stadt befindliche Militär eilten der russischen Grenze zu, wo sich ihnen ein schreckliches Bild bot. Hunderte von Frauen, halbnackt, zumeist nothdürftig bekleidete Säuglinge auf den Armen, die übrigen Kinder nach sich ziehend, drängten jammernd der östlichen Grenze zu. Eine unübersehbare Menge von Frauen und Kindern eilte nach Podwolocyska, wo die meisten, da alle Häuser überfüllt sind, in den Straßen lagern mußten. Am 16. Mai kehrten die Flüchtlinge nach Woloczyska zurück, um ihre Habseligkeiten über die Grenze zu schaffen. Ein langer Zug von Bauernwagen, mit Getreide, Hausgeräthe und Bettzeug beladen, bewegte sich fortwährend über die Straße, dazwischen Wagen mit Wöchnerinnen, Kranken, Greisen und Kindern, begleitet von Flüchtlingen. Am Abend desselben Tages brachen stärkere Hotten, bewaffnet mit Artgen, Brecheisen und Revolvern in Woloczyska ein. Fast alle Häuser wurden demolirt, darunter auch die Gemeindeapotheke. Am 17. wurde unter passiver Mithilfe der russischen Gendarmerie das Zerstückungswerk fortgesetzt. Tags darauf kam russisches Militär an. Das Elend unter den über die Grenze Geflüchteten ist groß.

Moskau, 21. Mai. In Rücksicht auf die Gerüchte über bevorstehende Judenhetzen ergriff die Polizei Vorsichtsmaßregeln. Einige Judenfamilien sind bereits abgereist, andere beeilen sich, ihre Werthpapiere und Werthgegenstände der Bank zum Aufbewahren zu übergeben. Aus den westlichen Provinzen ist ein großes Zuströmen der Juden bemerkbar.

Paris, 20. Mai. Die Franzosen besetzten heute Morgen Beja ohne jeden Widerstand und ohne alle Ruhestörung. Alle Läden blieben offen.

Paris, 21. Mai. Einer Meldung aus Tunis zufolge hatten sich die Galeerensträflinge empört, wurden aber bald wieder unterworfen.

Paris, 21. Mai. Nach officiellen Berichten stieß die Colonne des Obersten Innocents am 19. Mai in der Umgegend von Chelala auf zahlreichen Feind. Die Infanterie des Feindes rückte bis auf 100 Meter vor. Sie wurde aber unter großem Verlust in die Flucht geschlagen. Die feindliche Cavallerie griff die eingeborenen französischen Hülfstruppen an. Diese wichen zurück, dadurch entstand große Unordnung. Die Bewegung der französischen Infanterie war hierdurch gelähmt. Schließlich aber wurde der Feind in der Richtung von Chelala zurückgeschlagen. Er verlor 300 Mann. Die Verluste der Franzosen waren 37 Tode und 46 Verwundete.

Konstantinopel, 20. Mai. Die gestrige Plenarsitzung zur Erledigung der griechischen Frage stellte endgültig den Modus der Räumung fest. Darnach wurde das abzutretende Gebiet in Sektionen getheilt, wovon Larissa als erste einen Monat nach der Genehmigung des Vertrags, Trikala als zweite, Kurbista als dritte, ein Theil des Distriktes Ellassonas als vierte, Arta als fünfte zwei Monate nach der Genehmigung des Vertrags übergeben werden sollen. Volo, als sechste — da dort das gesammte Kriegsmaterial concentrirt — wird erst an einem späteren noch nicht festgestellten Termin übergeben werden. Morgen ist wieder Sitzung. Die Unterzeichnung der Covention dürfte am Sonntag oder Montag erfolgen.

Nizza, 20. Mai. Graf Harry v. Arnim ist gestern Abend in der Villa Limée gestorben.

Washington, 19. Mai. Amtlichen Ausweisen zufolge langten in den Vereinigten Staaten im vergangenen Monat 95,000 Einwanderer an.

Der Centaur.

Ein Lebensbild aus dem modernen Berlin.

Von

Marie Giese.

(Schluß.)

Ein neues, inniges Lächeln verbreitete sich über das jetzt schneeblasse Gesicht. Die Lippen entfärbten sich, und ein leichtes Zucken bewegte die Augenlider.

„Himmlicher Vater, ich habe noch Keinen sterben sehen,“ stöhnte Tinechen und drückte ihren Kopf auf die Bettdecke. Kasemann setzte die Lampe nieder, trat zurück und faltete still die Hände.

Die harten, hageren Finger lösten sich langsam von der Hand der jungen Frau.

„Das Engelchen kommt!“ hauchte das sterbende Kind.

„Es holt Dich in den Paradiesgarten, wo es ewig warm ist, wo die Sonne scheint —“

„Und kein Rauch — kein Schnee — lauter Blumen und — Fräulein Alma!“ murmelte der sterbende Mund mit seinem letzten Athem. Die Gebete der beiden Frauen gaben dem armen, kleinen Centaur das Geleit in den Himmel. —

„Es ist schon spät und wir können hier nichts mehr nützen, Frau Professorin.“ Es war Kasemann's Stimme, welche das junge Weib aus seinem Hinbrüten aufrüttelte. Er stand wartend mit dem Schlüssel da. Tinechen hatte die schlafende Elmiere aus dem Bett gehoben und mit sich in ihr warmes Stübchen genommen.

Aus der Hinterstube, durch welche Kasemann voranleuchtete, schlug ihnen ein abscheulicher Fischgeruch aus dumpfigem Mörstel und Rauch entgegen. Fenster und Wände sickerten von Feuchtigkeit.

„Soll ich eine Droschke holen?“ fragte Kasemann höflich.

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte die junge Frau mit erschöpfter Stimme; „ich möchte im Hinterhause noch einen Besuch machen.“

„Da werden die alten Bekannten sich freuen,“ kispelte Kasemann und entfernte sich.

Der enge Hof war schwach erhellt von dem Lichtschein, der aus den angelaufenen Scheiben der ihn umschließenden Gebäude herunterfiel. Hier und dort zeigten sich an den Fenstern die Schattenbilder einiger jugendlicher Mädchengestalten und Kinderköpfechen. Auf dem Pflaster unten stand der junge Teiermann mit dem schwermüthigen Gesicht und sang den Lieblingswalzer des Hofes:

„Du hast mich nie geliebt,
Das hat mich sehr betrübt!“

Zwei kleine Mädchen, welche die Hände verschränkt unter den Schürzen hielten, warteten auf das Klappern der Dreier, um sie ihm aufzuheben. Dem Teiermann war es, als höre er einen leisen Schritt und das Schluchzen einer weiblichen Stimme. Beim nächsten Zwischenpiel machte er ein Nitar-dando und lauchte, aber es war Alles still und er sang weiter. Die beiden kleinen Mädchen aber sahen eine ver-nummte Gestalt am Thürpfosten des Hinterhauses lehnen und trippelten neugierig hinzu.

„Zu wem wünschen Sie?“ fragte die Dreierste unter ihnen.

„Ich will nach Hause zurück,“ sprach die Gestalt, doch regte sie sich nicht, und erst als das Lied verstummte, gieng sie langsam durch das Vorderhaus der Straße zu. — — —

Das festliche Haus leuchtete ihr schon durch die Nacht entgegen. Mehrere Wagen hielten vor dem Portal, und als sie den Korridor erreichte, hörte sie im Vorzimmer das Rauschen seidener Schleppen, Abschiedsworte und die Stimme ihres Gatten, der einen Diener in besorgtem Tone fragte, ob seine Gemahlin noch nicht zurückgekehrt sei. Bald sagte ihr die Stille im Hause, daß auch die Letzten sich entfernt hatten.

Als ihr Gemahl zu ihr in ihr einsames Gemach trat, und sie mit den liebevollsten Worten in seine Arme schloß, konnte sie nur unter Thränen sagen:

„Gott hat mich mit einem überreichen Glück gesegnet, und daß ich meine Schützlinge im Glend umkommen ließ, war mein Dank!“

„Er wird es Dir — nein, uns vergeben, wenn wir von dieser Stunde an die Augen nicht vor den dunkeln Seiten des Lebens verschließen,“ sprach er mit bewegtem Tone. „Diese furchtbare Lehre darf nicht von uns vergessen werden. Von Dir will ich lernen, den Hülflosen mein Mitleid zu weihen und so dem Höchsten den Zoll meiner Dankbarkeit zu entrichten.“

Und sie machten ihr Wort wahr. Nie fand sie die Hand des Gatten verschlossen, wenn es ein Werk der Barmherzigkeit galt. Sie suchte und fand ihn wieder, den Weg, den ihr Fuß schon so früh mit Segen betreten. In keinen Vereinslisten verzeichnet, lebt ihr Name im Munde vieler Armen, denen sie in den bittersten Stunden des Lebens milde Tröstung bringt. So manches elternlose Kind steht unter dem Weihnachtsbaum und kennt nicht die liebevolle Hand, die ihm die festlichen Lichter angezündet hat, so manche Wittwe hüllt ihren Säugling in warme Decken, und weiß nicht, wem sie dafür danken soll; im Buch des Himmels stehen die Namen der bescheidenen Wohlthäterinnen, die den Dank der Oeffentlichkeit scheuen, wie die schüchterne Sinnpflanze zurückbebt vor der Berührung mit unsympathischen Elementen und ihre Blätter verschlekt.

Durch die Reihen der gewählten Gesellschaft Berlins, der Weltstadt, geht manche junge und liebliche Alma; möchte das Beispiel derjenigen, von welcher diese Blätter erzählen, an keiner von ihnen verloren gehen.

Kleine Mittheilungen.

Eheu, fugaces . . ! Eine sehr ästhetische Salon-Dame feierte im Kreise ihrer Verehrer ihren sechsundzwanzigsten Geburtstag. Während einer Pause in der Unterhaltung verfiel sie in Nachdenken und brach unwillkürlich und selbstvergessen in die Worte aus: „Wie die Zeit vergeht! Gestern waren es zweiunddreißig Jahre, daß mein Vater starb.“

Allen Respekt! In Wien sprach einmal einer seine Bewunderung gegen die Güte des Mondes so aus: daß die Sonne bei Tag scheint, das ist natürlich und gehört sich, ist auch keine Kunst, aber daß der Mond bei Nacht scheint, meine Herren, alle Achtung! und respektvoll nahm er den Hut ab.

Derstreuthheit. Ein gelehrter Professor einer deutschen Universität ging eines Abends in der Dämmerung in einer Pappelallee spazieren Tief in Gedanken versunken, verlor er die gerade Richtung und stieß unversehens an einen Baum, trat erschrocken zurück und sagte sich höflich verbiegend, indem er den Hut abnahm: Verzeihen Sie, ich glaubte, es wäre ein Baum.

Fremdsprachliches Räthsel.

Für wißbegierige Schüler.

Des Griechen Geist hat es erfüllt
Von je mit lauterer Freudigkeit,
Weil es das Höchste ihm enthüllet,
Dem eines Dichters Herz sich weihet.
Der Römer sprach es umgekehret,
Wenn er, oft blos zum Zeitvertreib,
In niedrer Sinnenslust verzehret,
Was nur zu gute kam dem Leib.

Auflösung der Charade in No. 78:

J ä g e r h a u s .

Frühling und Sommer.

Lieder von J. G. Fischer.

(Schluß.)

Nur in Lüften.

In den Lüften webt ein Klang,
Schwebt ein Licht wie Maienwonne;
Eile, daß du mit Gesang
Dich versicherst ihrer Sonne,
Eile, schling' es ein sofort
Das Erklingen und Ergieken,
Ganz in's unverfälschte Wort
Seine Zauber zu verschließen.
Sieh', das Wort gehorchte schon,
Ist gedacht und ist geschrieben; —
Aber jedes Wort ist Hohn,
Ein Zerrennen, ein Zerreiben
Jedes Zeichen, jeder Ton.
Denn in Lüften, nur in Lüften,
Unerreicht von unsern Analen,
Wandelt jenes Zauberdüften,
Jener Klang des Himmelschönen.
Doch es reizt mit neuen Tönen,
Fassen mußt du, wieder fassen
Wie ein Kind nach Sonnenstrahlen,
Wieder zweifeln und verlassen,
Von Neuem anzufassen —
Bis du endlich wirst verzagen
Und mit armen Worten sagen,
Daß dem vollen Himmelsdrang,
Nie ein irdisch Wort gelang.

Nachtgebet.

Wie wohl mir, Herr, die Ruhe thut!
Die müde Wimper fällt,
Und wie mein Herz in deinem ruht,
So ruht die ganze Welt.
Doch wo ein Kummer irgend wacht,
Verleih' auf mein Gebet
Auch ihm die Tröstung deiner Nacht,
Die süß vom Himmel weht.
Und wenn das letzte Herz beschenkt,
Mein eigen Herz, wie du
Und Alle, die mein Lieben denkt,
Dann fällt, ihr Augen, zu.

Lauf Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

- „Suevia“, am 24. v. M. von hier, am 8. d. M. und „Frisia“, am 27. v. M. von hier, am 11. d. M. in Newyork angekommen.
„Gellert“, am 28. v. M. von Newyork, am 11. d. M. hier eingetroffen. Das Schiff überbringt 206 Passagiere, 64 Briefsäcke, 108,100 S. Contanten und volle Ladung.
„Westphalia“, am 11. d. M. von hier nach Newyork abgegangen.
„Cimbria“, am 30. v. M. von Newyork, am 11. d. Mts. Lizard passiert.
„Wieland“, am 4. d. M. von hier und am 7. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen.
„Vandalia“, am 8. d. M. von hier und am 10. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen.
„Silesia“, am 24. v. M. von Newyork, am 6. d. M. hier eingetroffen.
„Solfatia“, am 11. v. M. von hier, am 29. v. M. in St. Thomas eingetroffen.
„Rhenania“, am 6. d. M. von hier und am 9. d. M. von Havre nach Westindien und Mexiko, und „Saronia“, am 8. d. M. von hier und am 11. d. M. von Havre nach Westindien abgegangen.
„Borussia“, am 24. v. M. von St. Thomas, am 12. d. M. in Havre eingetroffen.
„Rio“ und „Bahia“ von Südamerika rückkehrend, erstere am 7. d. M., letztere am 10. d. M. in Bissabon eingetroffen.
„Balparaiso“, am 11. d. M. in Bahia angekommen.
„Roenos Aris“, am 4. d. M. von Bahia nach hier abgegangen.

Bekanntmachungen.

Seifertshofen,
Gemeindebezirks Eschach.

Markt-Verlegung.

Der auf den 9. Juni ds. Jhrs. fallende hiesige Vieh- und Krämermarkt ist mit Hoher Genehmigung der K. Kreis-Regierung auf

Donnerstag den 2. Juni d. J.

verlegt worden, was unter Einladung zu zahlreichem Besuch hiemit bekannt gemacht wird.

Den 20. Mai 1881.

Anwalt Saas.

BONBONS & CHOCOLADE-FABRIK



CHOCOLADE CACAO-PULVER

Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit

E.O. MOSER & COE STUTTGART.

Zu haben bei Herren C. G. Bilfinger, G. Hohly, F. W. Münz und Gottlieb Weller in Welzheim; G. Müller, G. Sautter und Th. Schroth in Alfdorf; Julius Daiber, J. Fritsch und Joh. König in Lorch; Geschwister Traentle in Pfahlbrunn und Carl Schütz in Andersberg.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

BREMEN

BALTIMORE

von **BREMEN**

Directe

Billets

BREMEN

NEW-YORK

nach **NEW-ORLEANS**

BREMEN

NEW-ORLEANS

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Wezheim.
Carl Veil in Schorndorf.

Revieramt Schwend. Hadelstreu-Verkauf

am Freitag den 27. Mai Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Voggenwald 1.

Zusammenkunft im Schlag.

R. Revieramt.
Kober.

Nach Hilfe Suchend,

durchsticht mancher Kranke die Bestellungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Monarchen man vertrauen? Diese oder jene Arznei imponirt durch ihre Größe; er wählt und wehlt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfa. für seine Postkarte.

Schrader'sche Weiße Lebensessenz

ist ein solch vorzügliches Hausmittel, daß solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. 40 Pf. Inl. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurrirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Stumler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmend und werke solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. **D. H. L. n. Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet. **Köthenburg a. N. Weiss, Lehrers Witw.**

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. **D. H. L. n. R. Walbschütz Werts.**

Mittwoch
rothe Waaren
bei **Ziegler Kreiser.**

Burgholz.
Hundert Centner Haber
hat zu verkaufen
Gutsbesitzer Fritz.

Welzheimer Postverkehr.

Sommerhalbjahr 1881.

Ankommende Posten.

- Morgens 8 Uhr die Post von Andersberg,
- „ 8, 20. die Post von Lorch, abgegangen in Lorch Uhr 6, 20 nach Ankunft der beiden Morgenzüge 40 & 41.
- Mittags Uhr 1, 55 die Post von Schorndorf, abgegangen in Schorndorf Uhr 11, 35 nach Ankunft des Zugs 43.
- Abends Uhr 9, 10 — die Post von Fichtenberg—Schwend, abgegangen in Fichtenberg nach Ankunft der beiden Züge 204 & 205.
- Nachts Uhr 11, 5 die Post von Schorndorf, abgegangen in Schorndorf nach Ankunft des letzten Zugs 49 von Stuttgart.

Abgehende Posten.

- Morgens 3 Uhr die Post nach Schwend—Fichtenberg, zum Anschluß an den ersten Morgenzug Murrhardt—Badnang Uhr 6, 8, nach Hall 8, 10.
- Morgens Uhr 3, 30 — die Post nach Schorndorf, zum Anschluß an die in Schorndorf kreuzenden Morgenzüge 40 und 41.
- Mittags Uhr 12 — nach Andersberg,
- „ „ 12, 20 nach Lorch, zum Anschluß an die beiden Nachmittags-Züge 45 & 48.
- Abends Uhr 4, 20 nach Schorndorf, zum Anschluß an den — Richtung Gmünd — gehenden Sitzzug und den nach Stuttgart gehenden Zug 50. —

Nachts nach Ankunft der letzten Post geht ab: Waibel nach Kaisersbach — welcher Nachmittags 4 Uhr ankommt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. S. Unterzuber in Welzheim.